



# Predigt von Pfarrer Benedikt Zervosen zur Totenvesper für Pfarrer Monsignore Friedhelm Keuser



Pfarrer Monsignore Friedhelm Keuser bei seinem 80. Geburtstag

Foto: Manfred Schrickel

Nun ist Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser wieder in seiner Kirche zurück – und wir dürfen hier in St. Johannes von ihm Abschied nehmen, der Kirche, der er in seinen Jahren hier am tiefsten und engsten verbunden war und

so dürfen wir doch in dieser Stunde vielleicht dankbar sein, dass sein Tod nach dem Auf und Ab der letzten Wochen ihn doch sehr schnell ereilte – das Herz hat zuletzt einfach nicht mehr mitgemacht, und im letzten ist ihm ein langes Krankenlager, ein langes Siechtum erspart geblieben. Er hätte es wohl kaum verkraftet, nicht mehr Messe feiern zu können und nicht mehr unkompliziert Kontakt halten zu können zu den Menschen, denen er verbunden war. So war es doch für ihn – und das ist ein Trost für uns alle – zuletzt ein gnädiger Weg des Übergangs in ein anderes Leben.

Nicht, dass wir Herren über euren Glauben wären - nein, wir sind Mitarbeiter an eurer Freude!

2. Kor. 1-24

Stationen seines Lebens waren  
1970 Priesterweihe durch Joseph Kardinal Höffner  
ab 1970 Kaplan St. Josef, Düsseldorf-Oberbilk  
ab 1975 Studentenpfarrer in Düsseldorf  
ab 1976 Pfarrer an Heilige Familie, Stockum  
ab 1988 Ehrenkanoniker der Erzdiözese Lublin, Polen  
ab 1988 Dechant des Dekanates Düsseldorf-Nord  
ab 1990 Pfarrer an St. Mariä Himmelfahrt, Lohausen  
von 1993-1996 Pfarrer an St. Lambertus, Kalkum  
ab 1997 Pfarrer an St. Albertus Magnus, Golzheim  
2000 Ernennung zum Monsignore  
2004 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes  
ab 2009 Pfarrer an St. Bruno, Unterrath,  
St. Maria unter dem Kreuze, Unterrath und  
St. Maria Königin, Lichtenbroich  
seit 2014 Subsidiar an St. Anna, Lintorf

Pfr. Msgr.

## Friedhelm Keuser

\* 16. August 1940 † 31. Januar 2022

Am Abend unserer Lebenswende, geleite uns aus Raum und Zeit. Geborgen fest in deine Hände, ins Morgenlicht der Ewigkeit. (R. Weber)

Für die Katholische Kirchengemeinde St. Anna, Ratingen  
**Benedikt Zervosen, Pfarrer**

Für die Katholische Kirchengemeinde Heilige Familie, Düsseldorf  
**Dr. Markus Wasserfuhr, Pfarrer**

Am Freitag, dem 11. Februar 2022 findet um 19.00 Uhr die Totenvesper in St. Johannes, Am Löken 65, 40885 Ratingen-Lintorf statt. Es gilt die 3G-Regel mit vorheriger Anmeldung im Pfarrbüro.

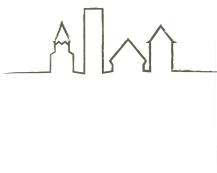
Am Samstag, dem 12. Februar 2022 feiern wir um 10.00 Uhr die Exequien in der Pfarrkirche Heilige Familie, Carl-Sonnenschein-Str. 37, 40468 Düsseldorf in Düsseldorf Stockum. Es gilt die 3G-Regel und das Tragen einer FFP2-Maske.

Anschließend um 12.00 Uhr findet die Beerdigung auf dem katholischen Friedhof in Düsseldorf-Lohausen, Neusser Weg statt.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden können Sie, im Sinne des Verstorbenen, eine Spende für die Polenhilfe sowie für die Obdachlosenhilfe der Stadt Düsseldorf tätigen. Ihre Spende kommt zu gleichen Teilen beiden Organisationen zu Gute. Katholische Kirchengemeinde Heilige Familie IBAN DE61 3005 0110 0075 0079 55, Verwendungszweck: Pfr. Keuser

in deren Schatten er wohnte. Noch bis in seine letzten Lebenswochen hat er sich unter Aufbietung aller seiner Kräfte hier an den Altar geschleppt – Hl. Messe mit und für die Menschen zu feiern, denen er zutiefst verbunden war; das war ihm zentrales Anliegen, das war der Kern seines priesterlichen Dienstes und darüber bezog er immer wieder seine Kraft, das hielt ihn aufrecht. Und

Nun ist Pfarrer Keuser bei uns noch einmal zurück, nicht nur in dem Raum, an dem Altar, an dem er Messe feierte, sondern mitten unter uns, denen er in seinem Leben so eng verbunden war. Das sind wir alle,



in der einen oder anderen Weise. Und das sind ja nicht nur die eigentlichen „Johannesleute“, sondern alle aus St. Anna und weit darüber hinaus, Freunde, Bekannte aus alter und neuer Zeit, aus Ratingen, Düsseldorf, oder gar Würzburg – von Bischof Friedhelm Hofmann, der heute leider nicht hier sein kann, darf ich einen herzlichen Gruß sagen.

Aber ich darf doch heute ein wenig – und ich hoffe, die Anderen verzeihen es mir – die Menschen aus unserer Annagemeinde, Lintorf, Breitscheid, Hösel in den Blick nehmen, zu denen Pfarrer Keuser zuletzt, in den letzten Jahren seines priesterlichen Dienstes gesandt war. Wenn wir heute sagen dürfen: „Nun ist Pfarrer Keuser wieder in seiner Kirche, in seiner Gemeinde zurück“, so hat dieses Wort für uns einen besonderen Klang. Ich bin sehr dankbar, dass wir dies heute so aussprechen dürfen, denn als er 2014 als Subsidiar, als frischgebackener Ruheständler, zu uns kam, sah es nicht so aus, als hätten wir zu „seiner“ Gemeinde jemals werden können. Er tat sich mit dem Abschied aus Düsseldorf, mit dem Abschied aus seinem Leitungsamt, mit dem Weg hierhin lange sehr, sehr schwer. In der letzten Zeit

aber hat er mir öfters einmal gesagt: „Ich bin hier zu Hause“. St. Anna ist ihm in seinen letzten Jahren doch auch ein Stück zur Heimat geworden, hier fühlte er sich wohl, aufgehoben, geborgen – auch hier knüpfte er in seiner unkomplizierten Art viele Kontakte, war Ansprechpartner und Begleiter für Viele. Auch der heutige Abend gibt von dieser gewachsenen Bindung Zeugnis.

Und Pfarrer Keuser ging diesen neuen Weg zu den neuen Menschen, zu denen er gesandt war, so, dass er die alten Freunde und Bekannten aus früheren Tagen, ob in Düsseldorf oder anderswo, nicht aus dem Blick verlor. So führte er immer wieder Menschen zusammen und gab ihnen das Gefühl, gesehen zu werden, im Blick zu sein. Dieser Weg, den er hier in den letzten Jahren gegangen ist, war für ihn immer wieder Herausforderung, er hat ihn sich – gerade am Anfang – hart erkämpfen müssen. Es ging nie so leicht bei ihm, wie es vielleicht

## Wir suchen Sie und Ihr Engagement!

**Sie wissen um die Einsamkeit in Krankheit oder im Alter und möchten sich ehrenamtlich engagieren? Mit einem Besuch im Krankenhaus können Sie dazu beitragen, dass der Aufenthalt den Patient\*innen ein wenig leichter fällt.**

Schließen Sie sich unserer

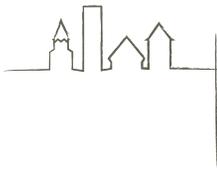
### Gruppe Grüner Damen oder Herren

an, die sich im **Florence-Nightingale-Krankenhaus** in Düsseldorf Kaiserswerth engagieren.

Mit nur drei Stunden pro Woche, können Sie eine Menge mit uns bewegen.

Sprechen Sie mich an. Ich freue mich auf Ihren Anruf:  
Alexandra Koch, Mobil 0172/2423699  
oder per E-Mail: alexandra.koch@gmx.net

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.florence-nightingale-krankenhaus.de/de/patienten-besucher/klinikaufenthalt/gruene-damen.html](http://www.florence-nightingale-krankenhaus.de/de/patienten-besucher/klinikaufenthalt/gruene-damen.html)



manchmal von außen den Anschein hatte, und oft brachte er das ja auch sehr deutlich ins Wort – „seine“ Art, damit umzugehen. Er kam – vieles davon können wir nur erahnen – innerlich an viele Hürden, musste mühsam erlernen, mit Verlusten, mit seiner inneren und dann auch äußeren Schwäche, mit seinen Begrenzungen umzugehen. Ob er das immer ganz geschafft hat, vermag ich nicht zu beurteilen – aber er hat diesen Weg angenommen, soviel ist gewiss.

Das war, so dürfen wir sagen, ein großes Zeugnis, das er gegeben hat, ein Glaubenszeugnis! Was er tat und was er gab – das war auch hier spürbar – das tat und gab er ganz, auch gegen Widerstände, gegen Herausforderungen. Die kraftvolle, kernige, direkte Persönlichkeit, als die wir ihn erfahren haben, verbarg sicher einen unendlich verletzlichen, seine eigenen Begrenzungen immer wieder erfahrenden Kern. Das war nicht nur für ihn eine Herausforderung, sondern mitunter auch für die Menschen, die ihm begegneten. Er forderte und schonte sich selbst nicht – er forderte manchmal sehr ungeschminkt auch von Anderen und wurde damit auch zu einer Herausforderung. Mit ihm konnte man streiten – aber sich auch versöhnen. Er war, so dürfen wir sagen, wirklich ein „Solitär“, ein ungewöhnlicher Mann, ein Fels, an dem man sich festhalten, aber auch reiben konnte. Sein Pfarrersein, sein Priestersein hat er ganz und mit Herzblut gelebt, manche Entwicklungen neuerer Art innerhalb der Kirche konnte und wollte er vielleicht nicht mehr verstehen oder nachvollziehen, das fiel ihm schwer. Er war – im besten Sinne – ein Priester und Pastor „alten Stils“, wie wir sie über Jahrzehnte bei uns kennen- und schätzen-gelernt haben und gewohnt waren. Mit seinem Tod rückt auch diese „gute alte Zeit“, die er noch verkörperte, ein Stück weiter in die Vergangenheit.

An den Konflikten und Verwerfungen in der heutigen Kirche hat Pfarrer Keuser sehr gelitten – das brachte er auch in den letzten Monaten immer wieder ins Wort, das beschäftigte ihn viel. Wir hoffen und bitten, dass die Widersprüche und Schrunden, die er so schmerzlich erfahren musste, nun in der Liebe Gottes für immer aufgehoben sind.

Bei all dem strahlte er aber doch, so darf festgehalten werden, einen unverbrüchlichen Lebensmut und Optimismus aus und das ließ ihn vieles im Blick halten und weitete seine Wahrnehmung. Unvergessen bleibt ja sein Wirken für die Weltkirche, für die Erzdiözese Lublin in Polen. Aber auch in den kleinen Dingen des Alltags zeigte sich sein Lebensmut und Optimismus – in dem Gläschen Wein, das er gerne abends trank, in den duftenden Rosen, die er so sehr liebte und die er sich Woche für Woche besorgte, beim Essen in der Rheinfähre in Kaiserswerth, zu dem er gerne einlud, beim Pizzaessen mit den Messdienern oder bei seinen regelmäßigen Einkaufsfahrten zur Bäckerei Hinkel in Düsseldorf. Besonders bewegend finde ich es, dass er diesen Lebensmut und dieses Glaubenszeugnis Euch Messdienern weitergab – es war sicher ein gegenseitiges Geschenk, diesen Kontakt und diese Freundschaft und Lebensbegleitung zu erfahren – für Euch und auch für ihn selbst. Wir dürfen zutiefst dankbar sein, dass dies so möglich war.

Noch vieles liebe sich an dieser Stelle ins Wort bringen. Pfarrer Keuser hätte all das, was über ihn heute und in den letzten Tagen gesagt worden ist, sicher mit einer unwirschigen Handbewegung oder mit einem humorvollen Wort weggewischt, aber zugleich hätte es ihn auch gefreut. Als Christen, als Menschen, die mit österlicher Hoffnung ihren Weg gehen, dürfen wir diesen Gedanken noch erweitern: es hätte ihn nicht nur gefreut, sondern es freut ihn. Die Verstorbenen bleiben uns nahe und wir mit ihnen verbunden – weil ihr Leben nicht einfach ausgelöscht und vergangen ist, sondern weil sie heimgegangen sind in die Liebe Gottes. Und darin sind und bleiben wir alle miteinander verbunden.

Auch Pfarrer Keuser hat aus diesem Glauben gelebt – gegen manche Angst und Nacht – und ist in diesem

## Redaktionsschluss

... für die nächste Ausgabe ist:

**Montag, 8. August 2022**

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann!

**Kontakt: [Redaktion@kirche-angerland.org](mailto:Redaktion@kirche-angerland.org)**



Glauben gestorben. Und wir dürfen in diesem Glauben heute von ihm Abschied nehmen. In der Hoffnung, dass all das, was Pfarrer Keuser gab und war, was ihn ausmachte und prägte, nun für immer aufgehoben ist in der Liebe Gottes, für immer bewahrt, für immer gehalten. Und in dieser Hoffnung dürfen wir uns auch irgendwann auf ein Wiedersehen freuen, ein Wiedersehen in Gottes Ewigkeit, in seiner Liebe. So erhält der Primizspruch von Pfarrer Keuser heute darin noch einmal eine tiefe, über den Tag hinausweisende Bedeutung: „Nicht, dass wir Herren über euren Glauben wären – nein, wir sind Mitarbeiter an eurer Freude!“ (2.Kor.). Und dieses Wort des Apostels Paulus, das Pfarrer Keuser zu seinem lebensbegleitenden Wort gemacht hat, gilt auch für diesen Tag des Abschieds. Die Freude, die uns geschenkt ist, ist im tiefsten die österliche Freude, die Freude, die selbst in der dunkelsten Nacht um die Erlösung weiß, um das österliche Licht, und dieses Licht nicht aus dem Blick verliert – auch und gerade im Tod. So brennt dieses österliche Licht heute für Pfarrer Keuser – hier in der Kirche – und auch für uns, als Trost, als Ermutigung. Nun ist also Pfarrer Keuser hier wieder in unserer Kirche zurück – aber er ist es

eben nicht nur für diese eine Stunde, sondern er ist – wie jeder, der dieses irdische Leben verlässt – weiter bei uns, weil wir alle, Lebende und Verstorbene, in Gottes Liebe stehen und von ihr gehalten werden. Das darf uns auch in dieser Stunde der Trauer stärken.

Der Kölner Theologe und Dichter Raymund Weber hat das in den Worten des Schlussliedes, das wir singen, und mit dem auch die Traueranzeige von Pfarrer Friedhelm Keuser überschrieben ist, so ausgedrückt:

*„Wir wissen weder Tag noch Stunde, wann du uns heimführst in dein Licht, vertrauen deinem Neuen Bunde, der uns verheißt dein Angesicht. Am Abend unserer Lebenswende, geleite uns aus Raum und Zeit, geborgen fest in deine Hände, ins Morgenlicht der Ewigkeit.“*

*Benedikt Zervosen, Pfarrer*

## Nachruf der Messdienergemeinschaft für Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser

Die Messdienergemeinschaft unserer Gemeinde verabschiedete sich in der Totenvesper am 11.02.2022 mit folgenden Worten von Pfarrer Keuser:

*Friedhelm, bekannt in Lintorf warst du als Subsidiar, doch für uns warst du viel mehr ein Freund, der uns nicht nur auf dem Weg des Glaubens, sondern auf unserem Lebensweg begleitet hat.*

*Jeden Samstagabend gingen wir gemeinsam in die Messe und wussten, dass uns im Anschluss eine Diskussionsrunde erwartete. Zu dieser hast du immer eingeladen und es durfte auch das dritte Glas Wein nicht fehlen. Deine kritische Meinung, auch zur katholischen Kirche, konntest du nie verbergen, doch auch das war es, was uns so an dir faszinierte. Zitat: „Von dem alten Sack könnt ihr noch was lernen.“ Das haben wir alle Male.*

*In deiner Berufung zum Priester hast du es geschafft, Mensch und Glauben zusammenzuführen. Diese Begeisterung hallt in uns nach.*

*Zu gern denken wir an unsere Reise nach Südtirol. Eine Woche mit dir unterwegs gewesen zu sein, hat uns enger zusammengebracht. Abgesehen von den schönen Orten, die du uns gezeigt hast, konnten wir mit dir noch ein persönliches Ziel erreichen.*

*Die Theorie, dass du in deinem Auto nur den elektronischen Fensterheber und die Hupe brauchst, können wir nun endlich auch bestätigen. Uns hast du mit dem Urlaub eine unserer schönsten Erinnerungen geschenkt.*

*Lieber Friedhelm, es gibt nichts, was deine Abwesenheit ersetzt und je schöner die Erinnerungen, desto schwerer der Abschied, aber die Dankbarkeit schenkt in der Trauer eine stille Freude.*

*Emilia Bulenda, Michael Odenthal*